Der Zusammenbruch der Zuckerzwangsbewirtschaftung.

Von der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels in Karlsruhe wird uns geschrieben:

Die Zuckerzwangsbewirtschaftung, die mit Beginn der Zuckerkampagne 1922/23 von den in Frage kommenden behördlichen Stellen mit so großen Hoffnungen aufs neue ins Leben gesetzt und von den Verbrauchern mit gleichen Erwartungen begrüßt wurde, steht ohne allen Zweifel nahe vor dem Zusammenbruch. Und zwar wird sie scheitern nicht etwa an mangelnder Organisation in der Verteilung oder an einem Mangel der Ware überhaupt, sondern an der Unmöglichkeit der Verbraucher, die von der volkswirtschaftlichen Abteilung des Reichsministeriums im Benehmen mit den Fabrikanten festgesetzten Preise zu bezahlen. Wobei nicht unerwähnt sei, daß die Zuckerfabrikation beispielsweise für den Januarzucker noch wesentlich höhere Preise verlangt hatte, als ihr zugebilligt wurden und daß es den maßgebenden Stellen erst mit großer Mühe gelungen ist die Preise auf das jetzt festgesetzte Maß zurückzudrücken. Schon jetzt wir aber soweit, daß der Inlandszucker im Preis dem Auslandszucker trotz der unerhörten Mordspannung der letzten Wochen kaum noch nachsteht und unter solchen Umständen wird der praktische Wert der Zuckerzwangsbewirtschaftung selbstverständlich hinfällig.

Leidtragender an diesem Zusammenbruch der Zuckerbewirtschaftung ist in erster Linie der Einzelhandel, dessen parteiische Stimme bei den seinerzeitigen Verhandlungen seitens der maßgebenden behördlichen Stellen leider unbeachtet blieb, andererseits ist es aber auch aufs tiefste zu bedauern, daß ein so wichtiges Nahrungsmittel, wie es der Zucker darstellt, durch die uferlose Preisentwicklung der überwiegenden Mehrheit der Verbraucher nicht mehr erreichbar sein wird. Nun ist angesichts der bisherigen Erfahrungen kaum zu bezweifeln, daß die Verbraucherschaft, die von den Vorgängen hinter den Kulissen nicht unterrichtet ist, wiederum den Einzelhandel für die hohen Preise und den Zusammenbruch der Zuckerbewirtschaftung verantwortlich machen wird, da ja dieser den Konsumenten in letzter Linie gegenübertritt und den Kassier für alle vorhergehenden Produktions- und Handelsstellen zu machen hat.

Demgegenüber sei in Kürze festgestellt:

Der Einzelhandel hat mit der jetzigen Regelung des Zuckerverkaufes gar nichts zu tun. Ihm ist nur die Verteilung des Zuckers an den Verbraucher übertragen, wofür ihm eine ganz geringe Verdienstspanne zugebilligt wurde. Für diese Verdienstspanne, die absolut festgesetzt ist und nicht überschritten werden darf, hat er nicht nur seinen ganzen Geschäftsapparat zur Verfügung zu stellen und die Verantwortung ordnungsmäßiger Verteilung zu übernehmen, sondern er hat auch noch das zweifelhafte Vergnügen, die bei den heutigen Preisen sehr erheblichen Beträge für die Zuckerlieferungen im ganzen vorzulegen, bis er dieselben schön langsam bei der Abgabe an die Verbraucher eingelegt wieder hereinbekommt. Denn alle Zuckerfabriken und die Großisten fast durchweg verlangen Vorausbezahlung und kümmern sich nicht im geringsten darum, ob die Frist, bis zu welcher der Zucker seitens der Verbraucherschaft abgenommen sein muß, nun 4 oder 6 Wochen nach ihrem Zahlungstermin steht. Nimmt man die Lieferung des Dezemberzuckers als Beispiel, so ergibt sich folgendes Bild: Dem Kleinhandel wurde vorgeschrieben, den Dezemberzucker bis zum 15. Dezember abzunehmen, diese Frist wurde dann später bis zum 31. Dezember verlängert. Die Zuckerfabriken bestimmten, daß der Handel den Dezemberzucker bis 16. Dezember an die Fabriken vorauszahlen mußte. Wer dieser Bestimmung nicht nachkam, dem wurde der Dezemberzucker nicht geliefert. Da aber die Frist für die Abnahme des Zuckers seitens der Verbraucher beim Kleinhändler bis 13. Januar hinausgeschoben wurde, behielte der Kleinhändler vom 15. Dezember bis zum 13. Januar also volle vier Wochen zu warten, bis er sein Sparvorauszahlungsgeld wieder zurückbekam. Welche Verluste hierbei in Frage kommen, geht schon aus der Tatsache hervor, daß sich der Verkaufspreis des Dezemberzuckers auf 230 resp. 240 Mk. pro Pfund belief und wohl selbst ein unbedeutender Kleinhändler so und soviel Zentner zu verteilen hat. So sind wohl die meisten Kleinhändler gezwungen, gerade wegen des Zuckergeschäftes Bankkredit in Anspruch zu nehmen und was das unter den heutigen Verhältnissen bedeutet, wo man monatlich 2 bis 3 Proz. ohne Provision bezahlen muß, davon weiß jeder Geschäftsmann ein Liedchen zu singen.

Der Fabrikpreis des Novemberzuckers betrug ab Waghäusel Mk. 15 880.—, für Dezemberzucker Mk. 27 300.—, für den ersten Januarzucker Mk. 43 300.—; es hat sich also innerhalb dreier Verteilungsperioden eine Steigerung um nahezu das Dreifache vollzogen, die angesichts der ganzen Verhältnisse als außerordentlich hoch bezeichnet werden muß. Ein weiteres rapides Ansteigen des Zuckerpreises für die Kommenden Verteilungsperioden steht ohne allen Zweifel zu erwarten und wir werden — wie schon eingangs erwähnt — in Kürze vor der Tatsache stehen, daß der Auslandszucker billiger sein wird, wie unser inländisches Erzeugnis. Diese Tatsache ist momentan nur durch das neuerliche enorme Ansteigen der ausländischen Zahlungsmittel in den Hintergrund geschoben, nicht aber endgültig verdrängt worden. Ob dann endlich den Zuckerfabriken und den sonst an der Preisgestaltung des Zuckers beteiligten Berliner Stellen die Erkenntnis dämmert, daß es eine Grenze gibt, deren Ueberschreitung die ganze Bewirtschaftung eines der wichtigsten Volksnahrungsmittel und damit auch die hochentwickelte deutsche Zuckerindustrie selbst zum Zusammenbruch bringen muß? Oder ob man wiederum versuchen wird, sich mit dem Allheilmittel gesäuberter Dividenden, mit der Beibehaltung der Einfuhrsperre des ausländischen Erzeugnisses, zu helfen? Dies dürfte in diesem Falle wenig Erfolg haben, denn die Masse des Handels und Konsumenten ist an der Grenze der Leidensmöglichkeit angelangt und sie kann einfach die Preise nicht mehr bezahlen, die von den Zuckerfabriken diktiert werden. Man wird andere Mittel und Wege suchen müssen und wird sie finden, wenn man nur ernstlich und ohne allzu zarte Rücksichtnahme darnach suchen hält. Wo ein Wille ist, ist auch ein Mittel!

Handel und Verkehr.

Freiburg, 14. Jan. Der Schweinemarkt vom 13. Januar war mit 276 Schweinen befahren und wurde zwar verkauft wurden 20 Läufer zu 60 bis 80 000 Mk. das Paar, 6 besonders schwere Läufer zu 88 bis 120 000 Mk. und Ferkel zu 40—60 000 Mk. das Paar je nach Alter und Gewicht. Der Verkehr war sehr lebhaft bei Ausverkauf. Dem schwachen Angebot stand starke Nachfrage gegenüber.

Kursbericht.

	am 13. Jan.	am 15. Jan.
Dollar	10 344.05	12 144.55
Schweiz. Frank.	1962.60	2264.35
Franz. Franken in Zürich	37.10	36.90

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Poeter in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Oppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen

Amtliche Bekanntmachungen

In das Genossenschaftsregister Band II. O.-Z. 7: **Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Denzlingen e. G. m. b. H. in Denzlingen** wurde eingetragen: 235

In der Generalversammlung vom 5. November 1922 wurden die §§ 147, 87 Abs 1 und 3 und 45 geändert Haftsumme Mk. 20 000.— Geschäftsanteile 10 a Mk. 2000.—

Emmendingen, den 12. Januar 1923.

Amtsgericht.

Handelsregister-Eintrag Abt B O.-Z. 13: Firma **H. Loos & Co., Kupferwarenfabrikation, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** mit dem Sitz in **Breisach.** Der Gesellschaftsvertrag ist am 19 Dezember 1922 errichtet worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Maschinen, Geräten und sonstigen Gebrauchsgegenständen, die in der Hauptsache aus Kupfer hergestellt werden, insbesondere von Brennkesseln, Abdrehspritzen, Gasthausgeschirr. Das Stammkapital beträgt 300 000 Mark. Der Gesellschaft Fritz Hartmann in Breisach ist als Gesellschafter, der Kupferschmied Hermann Loos in Breisach ist als Vertreter bestellt worden. Die öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Breisach, den 13. Januar 1923 Das Amtsgericht.

Pappelversteigerung.

Das Bad. Domänenamt Emmendingen versteigert am Mittwoch, den 24. Januar 1923 nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum „Adler" zu Schelingen (Kaiserstuhl): 49 aufbereitete Pappeln II. und III. Klasse gegen Barzahlung innerhalb 4 Wochen. 233

Die Stämme liegen am Dreisamkanal, Gewann Seemeilen (Sinzig). Gemarkung Nimburg

Holzversteigerung des Forstamts Emmendingen am Donnerstag, den 18. Januar ds. Js., abends 5 Uhr beginnend, in der Wirtschaft „Schwarzwälder Hof" in Emmendingen aus Domänenwald Abt. 5 und 6, Vorderer Tennenbach, 10 Zoll aufbereitet Reisig. Vorzeiger Oberförster Schieler-Munzingen. Zugelassen sind nur Einwohner von Emmendingen. 228

Städtische Bekanntmachungen

Städt. Seefischmarkt Emmendingen.

Heute Dienstag, den 16. Januar 1923 werden von 3—4 Uhr nachmittags im Sparkassenhofe Seefische abgegeben und zwar:

ff. Schellfische pro Pfund Mk. 340.—

Emmendingen, den 16. Januar 1923.

Städt. Lebensmittelamt Emmendingen.

Zuchtfarren gesucht.

Die Gemeinde Holzhausen sucht einen jungen zur Zucht geeigneten

Farren.

Anmeldungen erbittet 237

Der Gemeinderat.
Köpfer, Bgmstr.

Nutzholz-Verkauf

Die Gemeinde Buchholz verkauft im Wege des schriftlichen Angebots:

Ein Quantum **Nadelnutzholz** I. bis III. Kl., 50 Stück mit ca. 75 fm. Eine Eiche I. Kl. ca. 8 fm. 223

Angebote bis zum **19. Januar** erbeten.

Der Gemeinderat.

Holzversteigerung.

Die Grundherrschaft von Ulm in Heimbach läßt aus ihren Waldbistrikten Erdenhard, Hurst und Postolor am **Montag, den 22. Januar ds. Js.** mit Beginn um 11 Uhr im „Löwen" in Heimbach versteigern: 12 Eichen II.—IV. Kl., 16 Buchen I.—IV. Kl., 73 Tannenst. I.—VI. Kl., 15 Forlenabsch. II. und III. Kl., 300 Bau-, Hag-, Hopfenstangen und Rebstecken, 3 Ster 1 m langes Schennutzholz. Waldhüter Schleer in Heimbach zeigt das Holz vor. 232

Vortrag

Mittwoch, den 17. Januar, abends 8 Uhr über

Die Harfe Gottes!

im Bürgersaal „Drei Könige". Jedermann herzlich willkommen. 234

Vereinigung ernster Bibelforscher.

Kinder- und Sportwagen

aller Art in grosser Auswahl

Günstige Preise.

S. KNOPF
Emmendingen.

Fabelhaft teuer

sind Eisen und Bleche geworden. Dies veranlaßt mich, meine bewährten Sparbacöfen nunmehr auch **massiv aufgemauert** zu liefern; dieselben bieten betr. Brennmaterial, Kaminersparnis und dergl. dieselben Vorteile, kommen aber **wesentlich** billiger und sind **unverwüstlich haltbar.** Einführungshalber werden einige dieser Backöfen zu besonders günstigen Bedingungen geliefert. Ich empfehle bei dieser Gelegenheit mein reichhaltiges Lager in Sparkochherden, Heizöfen, Heizbacköfen und Fleischräucherapparaten zur geff. Besichtigung.

Ofenfabrik Teutschler, Kenzingen
Fernruf Kenzingen Nr. 5.

Alt-Zink

kauft zu den höchsten Tagespreisen für eigene Verwendung 181

Karl Bodenweber, Emmendingen.

Gutbewurzelte, kräftige

Amerikaner-Pflanzen

(Taylor)

hat abzugeben

Friedrich Roser, Windenreute.

Altblei

kauft zu den höchsten Tagespreisen

Verlag der „Breisgauer Nachrichten".

Nicht lange

überlegen

Nigrin kaufen,

es gibt keinen besseren Schuhputz.

Todes- ✝ Anzeige.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Christina Ringwald

geb. Bruckbach

im Alter von 70 Jahren, 9 Monaten in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Keppenbach, 15. Januar 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 17. Januar, nachm. 2 Uhr statt. 238

Dies statt besonderer Anzeige.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Grossmutter, für die Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung von nah und fern sagen wir allen Beteiligten herzlichen **Dank.** Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Seifermann für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kaplan Grom für seine Krankenbesuche. Auch vielen Dank den kath. Schwestern für die aufopfernde Pflege während der Krankheit.

Emmendingen, 16. Januar 1923.

Familie Gg. Jost, Ziegelmeister. 242

Entlaufen

ein mittelgroßer, brauner

Hofhund

Wolf), auf den Namen Mimon hörend. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Anton Schneider
Kenzingen.

Fahrradgummi
Fahrräder
Kinderwagenreifen
Preisliste gratis.
Frz. Tauscher, Hildesheim

Achtung!

Wiederverkäufer!

Einlap-Hemden, wollh. sch. Waxe (Größe 6), erhalten Sie noch zu Mk. 1500.— das Stück. 246

L. Göhringer, Teibern
Schlachthausstr. 1a

Ein neuer 227

Leiterwagen

mit 100 Ztr. Tragkraft zu verkaufen.

Haus 199, Eichstetten

Jung geg. Stroh

abzugeben.

Gasthaus z. Engel
Teningen. 240

Achtung

Neue u. gebr. **Kleider** u. **Schuhe,** neue **Militärhosen,** feldgr. u. schwarz, **Englisch-Leder-, Zwirn- u. Sporthosen,** getragene **Mäntel,** kaufen Sie vorteilhaft bei

Hermann Klein
An- u. Verkaufsgeschäft
Freiburg i. B.
6 Weberstr. 6

Emailherde

preisw. in bekannter Güte

Strittmatter
Wasserstr. 15
Freiburg i. B.

Ein 243

Zimmergeselle od. Schreiner

f. Fassenarbeit sof. gesucht.

Karl Herb
Zimmergeschäft, Teningen.

Suche per sofort ein **fleißiges** 225

Mädchen

in kleine Villa und kleinen Haushalt geg. hohen Lohn.

A. Benz, Freiburg i. B.
Lerchenstraße 42.

Fleißiges 231

Mädchen

für alle Hausarbeiten zu 4 Personen gesucht.

Frau Dr. Guttenberg
Ettenheim.

Landw. 229

Anwesen

gleich welcher Größe, Art und Lage, oder

Wohnhaus

mit größerem Garten zu kaufen gesucht.

Angebote an Zwick, Freiburg, Werlastraße 62

Elektromotor

A. E. G., 1 P. S., wenig gebraucht mit Sternbreieckschalter, Drehstrom 110 Volt, zu verkaufen.

E. Litti
Schlossermeister
Teningen.

Ladenschrank

Größe 200—260 mit Glasschiebetüren für jede Branche passend, selbst für Büro oder größeres Büro. 236

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herd

oberlächriger, gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen

Hebelstraße 25
Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: für den Monat Januar durch die Austräger frei ins Haus Mk. 625.—, durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 820.—.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile oder deren Raum 30.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 80 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 200 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7882.

Nr. 14 — Emmendingen, Mittwoch, 17. Januar 1923. — 58. Jahrgang.

Der weitere Vormarsch der Franzosen.

WTB. **Essen**, 16. Jan. Ueber den gestrigen Zwischenfall in Bochum, bei dem das erste Blut geflossen ist und ein hoffnungsvolles Menschenleben vernichtet wurde, wird uns berichtet: Unter dem Eindruck der Besetzung durch die Franzosen fanden in Bochum spontane patriotische Kundgebungen statt, wobei die Menge singend durch die Straßen zog. Die Schupo war den Massen gegenüber machtlos. Es muß besonders betont werden, daß zurzeit der Unzüge der Belagerungszustand über Bochum noch nicht verhängt war. Als ein durch die Königsallee kommender Demonstrationszug in die Nähe des französischen Postens beim Eisenbahndirektionsgebäude kam, feuerte die Wache mehrere blinde Schüsse ab, worauf die Menge in die Nebenstraßen flüchtete. In diesem Augenblick fielen seitens der Franzosen völlig grundlos scharfe Schüsse, durch die ein junger Mann tötlich in den Rücken getroffen und ein anderer verwundet wurde. Infolge dieses Vorganges ist die Erregung der Bevölkerung außerordentlich gestiegen. Durch die Straßen zogen vormittags große Massen. Mit Empörung wird überall von der gestrigen Bluttat gesprochen. Auch in Buer macht sich die Erregung über die Besetzung in Demonstrationen Luft. Stundenlang durchzogen die Massen singend die Straßen. Der französische Kommandant erließ jetzt eine Anordnung von unerhörter Schärfe:

Ansammlungen auf der Straße werden nicht geduldet. Herausforderungen durch Abzingen irgend welcher Lieder sind nicht gestattet. Auf Anruf hat jedermann stehen zu bleiben. Wird nicht sofort bei Halt stillgestanden, dann erfolgt der Gebrauch der Schußwaffe.

Unterdessen befinden sich neue Truppenmassen aus Düsseldorf im Anrollen. Die Besetzung weiteren deutschen Gebietes steht bevor. Zwar erklärte man noch heute bei den französischen Stellen, daß ein weiterer Vormarsch nicht geplant sei. Schon aber sind in Dortmund amtliche Nachrichten eingetroffen, daß französische Truppen heute mittag 12 Uhr auf dem Hauptbahnhof und um 1 Uhr auf dem Südbahnhof eintreffen werden, so daß also heute mittag Dortmund wie gestern Bochum den Segreichen (!) Einmarsch der Franzosen erleben wird. Schon wird auch gemeldet, daß sich französische Truppen in der Richtung nach Hamm vorschieben. In Essen ist alles ruhig. Mit Spannung wartet man auf die Dinge, die sich in der heute Nachmittag 3 Uhr stattfindenden Zusammenkunft der Vertreter der Zechenverbände und der Arbeitnehmerorganisationen mit General Degoutte ereignen werden. Französische Blätter verbreiten die Meldung, die deutschen Kohlenindustriellen hätten sich bereit erklärt, unter den am Samstag angegebenen Bedingungen vor morgen an die Kohllieferungen an Frankreich und Belgien wieder aufzunehmen. Nicht ein wahres Wort ist an dieser Meldung. Die Zechenverbände haben ihren Standpunkt mit aller Eindeutigkeit festgelegt und an dieser Stellungnahme kann kein militärischer Befehl etwas ändern. Ohne Genehmigung des Reichskohlenkommissars wird und darf keine deutsche Kohle geliefert werden.

WTB. **Essen**, 16. Jan. Für den Umfang des hiesigen militärischen Aufgebotes der Franzosen ist bezeichnend, daß der kommandierende General in Bredeney soeben den deutschen Behörden die bevorstehende Ankunft eines Armeekorpskommandos angekündigt hat in dreifachem Umfange seines Stabes und daß er die Bereitstellung der notwendigen Unterkunftsräume in Bredeney verlangte.

Essen, 16. Jan. Gestern wollte eine Kommission von französischen Offizieren die Zeche Säßer Neuack im Norden von Essen besichtigen. Der Betriebsrat erklärte, daß die Arbeiter sofort die Arbeit niederlegen würden, wenn sie wollten nicht unter Bajonetten arbeiten. Die französischen Offiziere verließen darauf die Zeche.

WTB. **Düsseldorf**, 16. Jan. Fritz Thyssen wurde heute mittag vor den Generalstab des Residentenamtes Düsseldorf geladen. Im Auftrage des Generals Degoutte erklärte General Simon ihm und den mit ihm geladenen Herren Generaldirektor Kesten, Bergassessor Runge und Direktor Wüstenhöfer, daß sie, wenn sie bei ihrer ablehnenden Haltung blieben, von jetzt an unter gerichtlichem Verfahren stehen würden. Sämtliche Herren erklärten auf Befragen, daß sie auf ihrem bisherigen Standpunkt verbleiben müßten.

WTB. **Düsseldorf**, 16. Jan. An der heutigen Sitzung, in der man sich mit den deutscherseits eingestellten Reparationsleistungen befaßte, nahmen von deutscher Seite Regierungspräsident Dr. Brüttner und neun Vertreter der bedeutendsten Zechen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes teil. Von französischer Seite waren zugegen General Simon, General Dauvignes und die Interalliierte Kontrollkommission. — Dr. Simons teilte mit, die deutschen Herren hätten einen Befehl des Generals Degoutte in Empfang zu nehmen. Er verlas dann diesen Befehl, durch den die Zechenbesitzer zum letzten Male aufgefordert werden, spätestens Mittwoch früh die Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien wieder aufzunehmen. Als erste Sanktion für das Verbot der deutschen Regierung, Kohlen zu liefern, sei Dortmund besetzt worden. Sollte der Widerstand andauern, so würden weitere Sanktionen folgen. — Redliche des Regierungsvertreters und der Zechenvertreter, zu Worte zu kommen, wurden in brüscher Weise verhindert und die Sitzung für geschlossen erklärt.

WTB. **Dortmund**, 16. Jan. Auf den Straßen von Barop nach Dortmund sind französische Truppen im Anmarsch. Von der in Wetter liegenden Kavallerie ist ein Teil nach Dortmund unterwegs. Ebenso ist die vor Hagen liegende französische Kavallerie nach Dortmund abgerückt.

WTB. **Dortmund**, 16. Jan. Um 11.45 Uhr sind die ersten französischen Truppen in Stärke einer Kompagnie in das Zentrum der Stadt eingerückt. Während des Einmarsches kreiste ein Flieger über der Stadt. Irgend welche Zusammenstöße sind bisher nicht zu verzeichnen.

WTB. **Dortmund**, 16. Jan. Die Bahnhöfe der Stadt, das Eisenbahnbetriebsamt und andere öffentliche Gebäude sind von den Franzosen besetzt worden. Um 2 Uhr fand zwischen einer Abordnung von Offizier und dem Dortmunder Oberbürgermeister Dr. Eichhoff eine Besprechung statt.

Berlin, 16. Jan. Die Reichsregierung beschäftigte sich ebenso wie in den letzten Tagen auch am Dienstag in einer Kabinettssitzung mit der augenblicklichen Lage. Das Tageblatt schreibt, daß sich die Reichsregierung auch bei einem etwaigen weiteren Vorgehen der Franzosen von ihrer bisherigen Haltung nicht abbringen lasse und insbesondere unter dem Druck Frankreichs und Belgiens nicht mit diesen Staaten verhandeln werde.

WTB. **Hamburg**, 15. Jan. Ueber die Kosten der neuen Besetzung meldet der Mitarbeiter des Hamburger Fremdenblattes aus Berlin: Durch die Besetzung des Ruhrgebietes werden, wenn man die Berechnungen der Besatzungskosten im bisher besetzten Gebiet zugrunde legt, nach vorsichtiger Schätzung Kosten in Höhe von 7 Millionen Goldmark monatlich entstehen. Die Eisenbahntransporte der belgischen und französischen Truppen können mit einer Million Goldmark unter Berechnung nach dem deutschen und französischen Militärtarif veranschlagt werden. Demgegenüber beträgt der Wert der rückständigen Kohlenmenge 23 Millionen Goldmark und der Wert der rückständigen Telegraphenstangen 2.5 Millionen Goldmark. — Der Berichterstatter wirft die Frage auf, ob eine Gegenüberstellung dieser Zahlen nicht auch den französischen Gewaltpolitikern zu denken geben möge.

WTB. **Gotenburg (Schweden)**, 16. Jan. Die hiesige Arbeiterschaft veranstaltete gestern eine Protestversammlung gegen die französische Besatzungspolitik. In einer Entschließung wird gesagt, lieber sollten alle Nationen Deutschland zahlen helfen, als daß das deutsche Volk ruiniert werde und bei seinem Sturz die ganze Welt mit sich reiße.

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winkler-Tannenberg.

Amerikanisches Copyright 1921 by Lit. Bur. M. Linke, Dresden-21.

5) (Nachdruck verboten.)

Der junge Förster aus der Farrenschlucht schaute auch mit verlangenden Augen nach ihr. Aber Heinrich Leuthold schien ihr am besten zu gefallen. Und es war auch an ihm nichts auszusetzen. Er war einziger Sohn und Erbe der Witwe Leuthold, welche geschickt und tapfer wie ein Mann, ihr Bauerngut am Talende des Dorfes verwaltet. Strenge Ordnung, fester Wille hatten dort regiert, aber auch etwas gelestet. Einen Drachen nannten sie die neidischen Nachbarn. Was ging ihn das an. Wenn einmal Toni und Heinrich ein Paar würden, dann sollte seine Tochter nichts zu leiden haben von der unbequemen Schwiegermutter. Die mochte unten weiterhausen, wo sie ja auch jetzt allein regierte, und der erwachsene, mündige Sohn nichts zu sagen hatte. Das junge Paar zog hier herauf, und Johann Hardt übergab ihm das Gut. Er hatte mit den Schultheißgeschäften genug zu tun und würde im landwirtschaftlichen Betriebe nur gelegentlicher Ratgeber und Helfer sein. Auch der Jagd wollte er dann leben, denn er war ein leidenschaftlicher Jäger und hatte die Dorfjagd gepachtet, die weithin reichte ins Tal des Eulenberges und ohne beinahe bis zur Farrenschlucht. Ein paar Jahre noch konnten sie warten, die Zwei, er war zweiundzwanzig, sie achtzehn Jahre. Wenn der Flachs zum zweitenmale blühte, dann — dann vielleicht.

So sann der Alte und schaute dem Jungen nach, der den Wiesenfußweg behende weiterstrebte. Jetzt bog er um eine Gebüschinsel der Mühle und verschwand hinter der grünen Wand.

Johann Hardt tat noch einen festen Zug aus der Pfeife. Sie heulte leise, der Tabak war ausgebrannt. Da stand er auf. Er rief Liese, die Dienstmagd, und ließ sich den Abendbrottisch herrichten. Derweil aber machte er eine Aufsichtswanderung durch Hof und Ställe. Das Melken war oben zu Ende.

Da standen in tadelloser Reihe die wohlgenährten Kühe, in deren blanken, gescheckten Fellen das letzte Tageslicht spiegelte. Sie waren vor einer halben Stunde heimgetrieben worden von der Waldweide, und Phylax, der graue Hirtenhund, ging noch den Stallgang hin und her, als zähle er nach, ob sie alle da seien. Wiederkäuend träumten sie ihre Waldeserlebnisse im Halbschlafe zurück. Ein paar Kälber bockten noch in ihrem Verschlage. Die Jugend wird nicht leicht müde.

Johann Hardt ging befriedigt in den anderen Stall. Dort war's noch leer. Aber in den acht Pferdeständen hantierte ein Knecht und machte alles fertig. In einer Stunde kamen die Bewohner vom Felde zurück. Abgearbeitet, hungrig und ruhebedürftig.

Der Besitzer überschaute alles, zufrieden, glücklich. Fest gegründet sein Wohlstand, wolkenlos sein Lebenshimmel. Er wollte ein paar Kerzen für die Kirche stiften. Mit diesem frommen Vorsatz ging er zum Abendbrot.

Als Werner Leuthold und Otto von Kerstenau recht abogen auf der schattigen Lindenallee, die von der Stadt her eine halbe Stunde schnurgerade durch die Felder lief, klangen aus dem am Waldrande gelegenen Gehöfte Tanzmelodien. Eine Fiedel kreischte, und eine Flöte seufzte dazu.

Der Landrat blieb stehen: „Mitten in der Woche. — jetzt zur Erntezeit! Wenn den Eisen zu wohl ist, gehen sie in die Heidemühle tanzen — das will ich mir doch mal amtlich 'n bißchen näher ansehen —"

„Warum sollen die Leute nicht tanzen?" fragte Werner erstaunt. „Wenn sie finden, daß ihnen die Ernte Zeit läßt, so geht das keiner Obrigkeit etwas an —"

„So meinst du, du Weltenbummler! Daß dich der Ordnung und Gesetzlichkeit dieses Erdteils recht erfolgreich entwühnt, mein Sohn. Hier geht's die gottsamwolle Obrigkeit doch noch etwas an, wenn öffentliche Tanzmusiken veranstaltet werden —"

Ein junges Mädchen mit zwei Eimern, an einer über die Schultern gelegten Stange, kam quer über den Platz vorm Hause.

„He, Hanne, was ist denn bei Euch los?" rief Kerstenau sie an.

Das Mädel blickte respektlos gleichgültig zurück.

„Nu, mer taufen halt wieder emol —" Damit ging Hanne weiter.

„Und dagegen kann die gottgewollte Obrigkeit nichts machen," spottete der Maler.

Kerstenau schüttelte den Kopf. „Das wollen wir auch gar nicht. Ein neuer Rekrut ist eben stets willkommen."

Hanne stand beim Brunnen, der Pumpenschwengel in der Hand. Sie hatte Kerstenau letzte Worte gehört und fletschte die Zähne vor Lachen.

„Nu, Hanne, was ist zu lachen", sagte der Landrat.

Die Magd lachte weiter.

„Nun bitte ich aber —"

„Weil's mer zu tumm vorkommt! 's is ja wieder a Mädel!—!"

Da machte Kerstenau Kehrt und schritt mit dem Freunde durch's Haustor, aus dessen Wölbung ihnen Schmalz- und Küchendünste entgegenquollen.

Ein erhitzter Mann mittlerer Jahre trat auf den Flur und erkannte den Landrat. Er kloppe sich den Mehlstaub von der roten Weste, rückte die weißen Hemdärmel zurecht und sagte mit etwas unsicherer Stimme, als müßte er sich entschuldigen.

„Sie tanzen sich heut, die Weiber, und dabei ist's doch bloß 'n Mädel, 's achte, Herr Landrat, guten Abend ooch! —"

„Um Gottes willen — lauter Mädel —?

Nu, ja, Herr Landrat, 's älteste sechzehn, die Gustel, und's jüngste vier Wochen, Paulina ham' mers genannt — Ja, lauter Mädel, was soll mer dagegen machen, Herr Landrat?"

„Na, jedenfalls gratuliere ich, lieber Plänner." erwiderte Kerstenau zufrieden, mit dieser Phrase die Antwort umgehen zu können. „s ist ja doch immer ein Segen des Himmels."

„Aber 'n bissel viel, Herr Landrat —! seufzte der Beglückwünschte, besann sich dann auf seine Pflichten und fuhr in geschäftsmäßigem Eifer fort: „Womit kann ich den Herren dienen?"

„Wir möchten etwas essen —"

„Sehr schön, meine Herren. Nu is das achte Mädel doch zu was gut! Ich hab' einen Schweinebraten vom Taufessen her —! Der Herr Pfarrer hat gesagt, meine Frau soll ihm's Rezept geben, so hätt' er'n bei sich selber noch nicht gegessen —"

Also Schwein haben wir auf alle Fälle, nur statt Kaninchen Braten. Dann mal los mit der von der Geistlichkeit empfohlenen Delikatesse!"

Plänner verneigte sich und stürmte in die Küche. In der Tür noch rief er zurück: „Ich lasse im Garten decken, Herr Landrat, da drinn is 'n Staub — —" weg war er. Die beiden Gäste aber durchschritten den Torweg und gingen in den Garten. Unter reichlich tragenden Obstbäumen die ihre fruchtschweren Aeste tief herabhängen ließen, standen Tische und Bänke.

(Fortsetzung folgt.)

WTB. Paris, 16. Jan. Der Temps dementiert die heute von einem Morgenblatt verbreitete Meldung, die deutschen Zechenbesitzer hätten sich bereit erklärt, Kohle und Koks wiederum an Frankreich zu liefern. Das Gegenteil sei der Fall. Infolgedessen sei die erste Requisition heute vormittag erfolgt und alle Deutschland bestimmte Kohlenmengen nach dem Westen umgeleitet worden.

WTB. Paris, 16. Jan. Das Kriegsministerium gibt folgende Darstellung des gestrigen Zwischenfalles in Bochum: Am Abend des 15. Januar hätten in Bochum mehrere von der kommunistischen Jugend veranstaltete Kundgebungen stattgefunden. Bei einer davon sei es gegen 7 Uhr abends zu Zwischenfällen mit den Deutschen gekommen, wobei es einen Toten gegeben habe. Um 8 Uhr sei einer der Infanterieposten, der in der Nähe des Bahnhofes aufgestellt war, von einer etwa zweitausend Köpfe zählenden Menge angegriffen worden. Von den Manifestanten seien Schüsse abgegeben worden. Die Kugelspuren seien an dem von dem Posten besetzten Gebäude noch sichtbar. Der führende Offizier habe dann auch der Abteilung das Feuern kommandieren müssen. Die Manifestanten hätten einen Toten und zwei Verwundete gehabt. Unter den französischen Soldaten gab es keine Verletzte. Die grüne Polizei, die die Ruhe wieder herstellen half, behauptet, daß der Tote kein Einheimischer sei.

WTB. Paris, 16. Jan. Die sozialistische Kammerfraktion hat den Abgeordneten Morel dafür bestimmt, in der Kammer neben die Aufhebung der Immunität des kommunistischen Abgeordneten Cachin zu sprechen, der wegen Propaganda gegen die Besetzung des Ruhrgebietes verhaftet werden soll.

WTB. Paris, 16. Jan. Poincaree hat heute dem Ministerrat über die Lage im Ruhrgebiet Bericht erstattet.

WTB. London, 15. Jan. Der Arbeiterführer Thomas erklärte in einer Rede in London, die französische Politik führe dazu, daß das Ruhrgebiet von bolschewistischer Propaganda überflutet werde. Die Arbeiterpartei sei der Ansicht, daß die französische Politik verwirrlich sei. Sie erhebe nicht nur Protest, sondern sie spreche es aus, daß die britische Regierung recht daran getan habe, sich in dieser Angelegenheit von Frankreich zu trennen. Thomas ermahnte die deutschen Gewerkschaften, nicht den Fehler zu begehen, den Militaristen in die Hände zu spielen, indem sie den Militaristen den Vorwand gäben, die militärische Macht anzuwenden. Die französische Politik, schloß Thomas, sei eine Beleidigung des moralischen Sinnes der Zivilisation, die Gerechtigkeit, selbst Deutschland gegenüber, zu sehen wünsche.

Englische Stimmen zum „Ruhrfeldzug".

TU. Rotterdam, 13. Jan. Der englische Finanz- und Wirtschaftssachverständige Sir George Paish, der sich gegenwärtig hier aufhält, erklärte dem Vertreter des „Nieuwe Rotterdamschen Courant", man brauche die Besetzung des Ruhrgebiets nicht allzu tragisch zu nehmen, denn auf diese Weise würde der Genesungsprozeß wenn auch mit verkehrten Mitteln, beschleunigt werden. Die französische Politik werde die ganze Welt an den Rand des Abgrunds bringen und den letzten Rest von Vertrauen verzehren. Die öffentliche Meinung der ganzen Welt außerhalb der Grenzen Frankreichs sei sich darüber einig, daß die französische Politik zur Katastrophe führe. Das aber werde schließlich Frankreich zur Umkehr veranlassen.

Die Franzosen und der deutsche Rhein.

TU. Basel, 13. Jan. In einem Artikel der „Nationalzeitung" heißt es u. a. über die Ruhrbesetzung: Die Franzosen werden den Rhein nie wieder verlassen. Die Deutschen werden gut tun, sich auf einen Kampf auf Leben und Tod vorzubereiten, denn die Franzosen gedenken diesmal tabula rasa zu machen und niemand wird ihnen in den Arm fallen. Amerika und England haben Fragen zu bewältigen, die für sie ganz andere lebenswichtig sind.

Von der Reparationskommission.

WTB. Paris, 16. Jan. Wie das Echo de Paris mitteilt, wird die Reparationskommission sich heute vormittag um 11 Uhr auf Antrag des französischen und belgischen Delegierten mit den angeblichen vorsätzlichen Verfehlungen beschäftigen, die sich nicht nur auf die Kohlen- und Viehlieferungen beziehen, sondern auch auf die Einstellung der Lieferungen von Klasterfeinen und endlich auf die Nichtausführung von größeren Arbeiten an öffentlichen Instituten Frankreichs. Es handelt sich um die Ausführung des noch gar nicht präzisierten Planes Letroquers, der bekanntlich Kanalbauten und Elektrizitätsgewinnung vorsieht. Ueber die Ausführung ist mit der deutschen Regierung noch nicht verhandelt worden. Der Petit Parisien glaubt übrigens, daß noch weitere Verfehlungen festgestellt würden. Man habe gestern abend die vollständige Einstellung der Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien erfahren. — Nach dem Petit Journal soll das Vorgehen der Reparationskommission den doppelten Zweck haben, die juristische Grundlage für neue Maßnahmen, die im Ruhrgebiet ergriffen werden könnten, für die französische und belgische Regierung zu liefern, und endlich den Zusammenhang der kontinentalen Alliierten aufrecht zu erhalten.

Sonige Meldungen.

Berlin, 15. Jan. Blättermeldungen aus Warschau zufolge werden in Polen die letzten Jahrgänge der Reserveisten und der Wehrpflichtigen zu einer neuen Registrierung aufgerufen. Alle ehemaligen polnischen Militärärzte haben den Befehl zu einer sechswöchig. Uebung erhalten. Nach einer Meldung des Tageblatts besteht in Warschauer Kreisen die Auffassung, daß es möglich sei, daß Polen aufgefordert werden könnte, namens der Entente gegen die Litauer vorzugehen. Wie das Blatt weiter meldet, ist der polnische Generalstabschef Pilsudski plötzlich an die Ostgrenze Polens abgereist.

WTB. Königsberg, 15. Jan. Die Fernsprechverbindung mit Memel ist heut nachmittag unterbrochen worden.

WTB. Königsberg, 16. Jan. Der Fernsprechverkehr mit Memel wurde heute wiederhergestellt. Ueber Memel ist nach Nachrichten von dort der Ausnahmezustand verhängt worden. Die Presse wurde unter Zensur gestellt. Die Franzosen befinden sich noch in der Kaserne. Es herrscht jedoch vollkommene Waffenruhe. Bei dem Kampf um die Präsektur sollen zwei Franzosen und ein Litauer getötet worden sein. Außerdem fielen zwei Litauer beim Einmarsch. Oberbürgermeister Grabow wurde gestern abend festgenommen. Ob er inzwischen wieder freigelassen worden ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Alliierte Kriegsschiffe sind bis jetzt noch nicht eingetroffen.

WTB. Utrecht, 15. Jan. Auf dem in Utrecht abgehaltenen Kongreß der Niederländischen sozialistischen Arbeiterpartei teilte der Vorsitzende mit, daß die sozialistische Kammerfraktion im Hinblick auf die Ereignisse im Ruhrgebiet beschlossen hat, die Regierung zu interpellieren, ob sie den Völkerbund ersuchen wolle, vermittelnd einzugreifen.

WTB. Paris, 16. Jan. Mittwoch vormittag tritt die Botschafterkonferenz zusammen, um über die Memelfrage zu verhandeln.

WTB. Paris, 16. Jan. Von einer Havasmeldung aus Rom wird die Abberufung des deutschen Botschafters offiziell dementiert. Dieser Widerruf richtet sich gegen die heute vormittag von einem Morgenblatt verbreitete Meldung über die Abberufung des deutschen Gesandten in Rom.

WTB. Newyork, 16. Jan. Associated Preß zufolge hat der amerikanische Botschafter Boyden der Reparationskommission den seit Anfang November vom Staatssekretärs Hughes vertretenen Plan zur Regelung des Reparationsproblems unterbreitet. Boyden erwartet, daß der amerikanische Reparationsplan innerhalb dieser Woche in Erwägung gezogen wird. Der Plan kennt keine technischen Einzelheiten für die Regelung, wie der britische und der französische Plan sie habe, und beschäftigt sich auch nicht mit der Frage der Kriegsschulden. Der Plan regt an, daß die Reparationsfrage an einen Ausschuß von Sachverständigen verwiesen wird, und sieht in allgemeiner Form ein Moratorium von 2—3 Jahren vor, um Deutschland Zeit zu geben, seinen Kredit im Ausland wiederherzustellen. Ferner sieht der Plan eine kleine Anleihe zur Stabilisierung der Mark vor.

Lloyd George über das Rüstungsproblem.

In der Fortsetzung der Artikelserie, die in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zum Abdruck gelangt, beschäftigt sich der ehemalige englische Ministerpräsident mit dem Rüstungsproblem. Lloyd George zitiert einen Ausspruch des Generals Foch, daß er die deutsche Armee von 1914 als die beste betrachte, die die Welt je gesehen habe, was Zahl, Organisation, Ausbildung und Ausrüstung betreffe, und meint dann, daß die deutschen Armeeführer nicht der Versuchung hätten widerstehen können, diese Armee in Bewegung zu setzen. Wenn nicht die deutsche Armee vollkommener und stärker gewesen wäre als die französische oder die russische und wenn nicht jeder deutsche Offizier überzeugt gewesen wäre, daß die deutsche Militärmaschine ihren sämtlichen Rivalen überlegen sei, dann hätte es keinen Krieg gegeben, was immer Kaiser, Diplomaten oder Staatsmänner sagten, dachten oder beabsichtigten. Demgegenüber habe die englische Flotte nur defensive Aufgaben erfüllen können, da eine Flotte niemals Länder zu erobern vermöge. Um den Frieden auf Erden zu sichern, sei es nötig, daß die Nationen ihre Angriffsmittel abrüsteten. Ohne Abrüstung hätten Pakte, Verträge und Abkommen keinerlei Wert. Sie bildeten die Papierwährung der Diplomatie und deshalb seien alle Friedensfreunde angesichts der Rüstungen der Nationen von Besorgnis erfüllt. Lloyd-George fährt dann fort:

„Ein statistischer Ueberblick über die Armeen des heutigen Europa muß schwere Befürchtungen erwecken. Europa hat aus dem Krieg nichts gelernt, im Gegenteil, es hat aus diesem Unglück den falschen Schluß gezogen. Heute stehen in Europa mehr Männer unter Waffen als 1913 oder 1914, und zwar ohne jede Rechtfertigung, auf die man sich in jenen Tagen berufen konnte. Vor dem Krieg konnten die Staatsmänner jeden Landes ihr Militärbudget im Parlament damit rechtfertigen, daß sie die Aufmerksamkeit auf die Bedrohung lenkten, die die gewaltigen Armeen jenseits ihrer Landesgrenzen darstellten. Deutschland und Oesterreich schufen sich starke Rüstungen, weil ihre Grenzen dem Angriff zweier großer Militärmächte offenstanden, die sich verpflichtet hatten, ihre Kräfte im Kriegsfalle zu verbünden. Frankreich und Rußland stellten gewaltige Heere auf, weil Deutschland das stärkste Heer der Welt besaß und im Kriegsfalle auf die Unterstützung der beträchtlichen Streitkräfte Oesterreichs rechnen konnte. . . . Die beiden großen Militärmächte Mitteleuropas sind verschwunden. Deutschland, das vor dem Krieg 800 000 Mann ausgebildeter Leute hatte, besitzt heute ein Heer von 100 000 Mann, etwa ein Drittel desjenigen Polens. Die gewaltigen Kriegsmittel Deutschlands, vermittels deren es vier Jahre lang die Städte und Dörfer Nordfrankreichs in Staub verwandelt hat, sind entweder zerstört oder in den Städten und Dörfern der Sieger zu Schan gestellt. Die österreichische Armee, die 1913 bis 1914 einen Friedensstand von 400 000 Mann und eine Reserve von 2 oder 3 Millionen ausgebildeter Leute besaß, ist heute auf eine winzige Gruppe von 30 000 Mann vermindert. Trotz dieser Tatsachen hat Frankreich noch immer ein Heer von 736 000 Mann unter den Waffen mit einer ausgebildeten Reserve von weiteren 2 oder 3 Millionen. Es stärkt und entwickelt seine Luftwaffe, als ob es eine Invasion unmittelbar befürchte oder beabsichtige. Im Jahre 1914 hatte Frankreich eine Luftflotte von 400 Flugzeugen, heute hat es 1152."

Lloyd George, der auf die furchtbaren Wirkungen der künftigen Kriegsluftfahrzeuge hinweist, gibt dann zu, daß Deutschland nicht länger als Vorwand für Rüstungen dienen könne. Die Bevölkerung Deutschlands entspreche derjenigen von Polen, Rumänien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei zusammen, aber sein Heer betrage knapp ein Siebentel der gemeinsamen Militärmacht jener vier Länder. Da Deutschlands Jugend nicht mehr im Gebrauch der Waffen ausgebildet werde und zudem seine Arsenale und Waffenfabriken von alliierten Offizieren genauest überwacht würden, bedürfe es keiner Armee von 700 000 Mann, um Deutschland im Schach zu halten. Das russische Heer stehe mehr auf dem Papier. Es stellt sich lediglich als ein starkes Werkzeug der Verteidigung dar. Der russische Einfall in Polen von 1920 sei eine Komödie gewesen. Denn vor dem geringsten polnischen Widerstand seien die Bolschewisten geflohen. Auch das russische bilde keine Rechtfertigung zur Aufrechterhaltung der Rüstungen in Europa auf dem gegenwärtigen übertriebenen Stand.

Dies alles hält Lloyd George Frankreich gegenüber, das eine klassende und zunehmende Ebbe in seinen Finanzen aufweise. Infolge seiner militärischen Rüstungen wachse sein Defizit, trotzdem ein großer Teil seines Heeres zum Schaden der Reparation in Deutschland untergebracht sei und in den deutschen Zahlungen ein großer Teil der Kosten für die große Armee entholten sei. Ein Teil der inneren französischen Anleihen werde wohl für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete verwendet, indessen sei die Last des Unterhalts einer so großen Armee in beträchtlichem Maße an seiner Unterbilanz schuld.

Die Krise in der Kohlenversorgung.

WB. Die Besetzung Essens durch französisches Militär am 11. Januar ist ohne Zweifel nur der Auftakt für die Inbesitznahme bezw. -ffandnahme des gesamten Ruhrkohlengebietes. Dr. Hilferding hat am 9. Januar im Vorwärts die verheerenden Folgen dieser Besetzung für die Kohlenversorgung der Welt treffend geschildert. Die Kontrolle des wichtigsten mitteleuropäischen Steinkohlengebietes durch Frankreich bedeutet eine Krise für die deutsche Wirtschaft, wie sie in dieser Schärfe bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Die Besetzung führt unvermeidlich zu Wirren und Reibungen, die wiederum eine Verminderung der Kohlenproduktion zur unausbleiblichen Folge haben müssen. Wenn nun Frankreich seine eigenen Ansprüche an Reparationskohlen sowie die Italiens und Belgiens zu 100 Prozent erfüllt, bleibt ein Rest übrig, der selbst dann für Deutschland nach wenigen Wochen zu einer Katastrophe führen müßte, wenn er uns ohne Abzug frei zur Verfügung gestellt würde. Nach den bisherigen Erfahrungen wird Frankreich die Kontrolle über die Ruhrkohlen benutzen, um bestimmte Teile des Reiches oder bestimmte Wirtschaftszweige auf Kosten der anderen zu bevorzugen und damit die Gesamtheit der deutschen Wirtschaft aus dem Gleichgewicht zu bringen. Die neue Lage im Ruhrgebiet hat aber Bedeutung nicht nur für Deutschland und für Frankreichs Verbündete, sondern auch für die Wirtschaft der ganzen Welt. In Amerika wird für den 1. April ein neuer Kohlenstreik befürchtet. Nach Newyorker Meldungen hamstern die amerikanischen Kohlenverbraucher in Erinnerung an die schwere Kohlenkrise des vorigen Jahres bereits jetzt große Vorräte. Die Verschiffungen amerikanischer Kohle haben fast ganz aufgehört. Dadurch steigt naturgemäß die Konjunktur für den Export der britischen Kohle. Wenn es also Frankreich gelingt, aus den deutschen Kohlenvorräten Zuwendungen an seine Freunde und Nachbarn zu machen, so wird England darin noch nicht unbedingt eine Bedrohung seiner Interessen erkennen. Handelte es sich für England allein um Kohleninteressen, so würde mit einem Einschreiten gegen die französischen Ruhrpläne in absehbarer Zeit kaum zu rechnen sein.

In den letzten Wochen hat sich manchmal ereignet was darauf hindeutet, daß man in England und Amerika auch die späteren Wirkungen der von Frankreich gegen Deutschland betriebenen ökonomischen Vernichtungspolitik zu würdigen beginnt. Sollte Frankreich die „Sanktion" der Besetzung Essens nach dem 15. Januar durch Inpfandnahme des gesamten Ruhrkohlengebietes ergänzen, so würde die deutsche Industrie einen unerhörten Niedergang erleben und sehr bald schon als Verbraucher ausländischer Rohstoffe und als Lieferant von Waren so gut wie ganz ausfallen. Hieran würde auch die durch den steigenden Dollar hervorgerufene Besserung der Exportkonjunktur nur wenig ändern. Es erscheint ausgeschlossen, daß die deutsche Wirtschaft zu einem Kurse von Mk. 50 000 für das Pfund Sterling Erstatzkäufe an britischere Kohle vornehmen könnte. Seit dem starken Ansteigen der Devisenkurse im September hat haben die Einfuhren britischer Kohle stark abgenommen. Durch die Unterbrechung, welche die Ableitung der Leistungen im Ruhrkohlengebiet erfahren hat, ist gerade in der letzten Zeit die Kohlenversorgung der deutschen Wirtschaft aus inländischer Produktion sehr behindert worden. Man kann sagen, daß gerade am Vorabend der Besetzung des Ruhrgebietes die Vorräte der deutschen Wirtschaft auf einen Tiefstand angelangt waren, wie er seit vielen Monaten nicht zu konstatieren gewesen ist. Wir befinden uns in der Saison die naturgemäß den höchsten Kohlenverbrauch erfordert. Von zahlreichen Werken steht fest, daß ihre Kohlenvorräte nur noch für wenige Tage ausreichen. Selbst wo Mangel an Produktionskapital und beschränkte Rohstoffvorräte noch nicht zu einer starken Einschränkung der Produktion Anlaß gegeben haben, wird, wenn die Besetzung und die rücksichtslose Kontrolle des gesamten Ruhrkohlengebietes durch die Franzosen zur Tatsache werden sollte, der Kohlenmangel zahlreiche deutschen Betriebe zu Einschränkungen oder gar zur Stillegung veranlassen. Greifen die Weltwirtschaftsmächte nicht ohne jeden Verzug ein, so tritt nicht wieder gutzumachender Schaden ein.

Vermischte Nachrichten.

WTB. London, 15. Jan. Reuter zufolge wurde ein erfolgreicher Versuch mit drahtloser Telephonie zwischen Newyork und London gemacht.

TU. Dreieinhalb Millionen Geldstrafen wegen Steuerhinterziehung. Nach einer Bekanntmachung des Finanzamts Stuttgart-Stadt ist gegen den Bankier Albert Strauß in Gablenberg bei Stuttgart auf eine Geldstrafe von 2 762 900 Mark wegen Reichseinkommensteuerhinterziehung und von 820 000 Mark wegen Reichsumsatzsteuerhinterziehung rechtskräftig erkannt worden.

— Weil ein von dem schwedischen Oberst Petersen verfaßter Artikel der „Münchener Neuesten Nachrichten" über die französische Rheinlandpolitik geeignet sein soll, „die Würde der Besatzungstruppen zu beeinträchtigen", wurde das genannte Blatt auf drei Monate im besetzten Gebiet verboten. Es ist nun bezeichnend, in diesem Artikel nachzulesen, in welchen Feststellungen die Rheinlandkommission eine Beeinträchtigung der Würde seiner Besatzungstruppen erblickt. In dem Artikel heißt es: Schwedische Oberst nimmt, daß die Wohnungsnot im besetzten Gebiet infolge der Einquartierung von Besatzungstruppen katastrophal sei; weiter, daß die Unsittlichkeit besonders bei der Einquartierung von unverheirateten Offizieren hervortrete. Auf Meldungen über empörende Fälle dieser Art sei von den französischen Behörden zunisch erwidert worden, daß die Verhältnisse hier geändert werden könnten, wenn die Stadt auf eigene Kosten Bordelle für die Offiziere wie auch für die schwarzen Franzosen einrichte. Der französische Offizier gesellt weiter den bei Demonstrationen und Duellen in den Kosten Deutschlands getriebenen Pomp; die Millionenbestellungen, die vor Deutschland für Kasernen, Offizierswohnungen und militärische Anlagen verlangt werden, endlich die bedenkliche Einwirkung der Besetzung auf die bezüglichen Gerichtsbarkeit und Rechtsgemeinschaft. Jeder Schmuckler und Abenteurer könne sich unter französischen Schutz stellen und sich dadurch der deutschen Gerichtsbarkeit entziehen. Weiter stellt er fest, daß es der Bevölkerung verboten wäre, ihre patriotischen Lieder zu singen, und daß das seinerzeit neu gegründete mitbilligte russische Sotrapentregiment in Finnland keineswegs schlimmer gewesen sei, als das von dem in seinen eigenen Augen so hochstehenden Frankreich im besetzten Gebiet ausgeübte. Schließlich führt der schwedische Oberst das Urteil des Amerikaners Rodes an, welchen er seiner Eigenschaft als früheres Mitglied der Rheinlandkommission Sachkenntnis nicht abgesprochen werden kann. Rodes hatte in einem Artikel der „Nation" vom Januar 1921 eine eingehende Kritik an dem französischen System im Rheinland geübt und am Schlusse zusammenfassend geäußert: „Ich glaube, daß man im Rheinland am allerbesten eine feindliche militärische Besetzung studieren kann, und ich kann auf Grund persönlicher Erfahrung bezeugen: Sie ist brutal, sie ist herausfordernd, sie ist eine Fortsetzung des Krieges". Diese Feststellungen eines Schweden und eines Amerikaners haben offo die Würde der Besatzungstruppen beeinträchtigt und das Verbot der „Münch. Neuesten Nachrichten" veranlaßt.

Aus Baden.

TU. Karlsruhe, 16. Jan. Zu einer machtvollen Kundgebung für das Deutschtum gestaltete sich die gestern vom Oberbürgermeister einberufene Versammlung. Kein äußerlich sah man schon in der Stadt als Zeichen der Trauer die vielen Fahnen auf Halbmast und in der überfüllten Festhalle lag auf den Gesichtern der Männer und Frauen ein ernster und feierlicher Zug. Die Versammlung, die auf 11.30 Uhr angesetzt war, wurde eingeleitet durch einen Orgelvortrag, worauf der Oberbürgermeister Dr. Finter das Wort ergriff. In kurzen kernigen Sätzen führte er u. a. aus, daß die Franzosen nur darauf angingen, wie sie es schon seit Jahrhunderten tun, Deutschland, den Nachbarn, zu unterdrücken, das Reich zu einem Staate zweiten Ranges zu machen. Pflicht aller Deutschen sei es in diesen Stunden der Not und ernster Gefahr, jeden Streit und Parteihader zu begraben, der Volksgenossen im besetzten Gebiet zu gedenken und sie zum ausharren zu ermuntern. Nach ihm sprach Justizminister Trunk und belegte in längeren, formvollendeten Ausführungen die Absicht der Franzosen, uns das Rheinland, besonders das wertvolle Ruhrgebiet zu rauben. Es gehe nicht nur um wirtschaftliche Güter, viel mehr um höhere Güter. — Weitere Redner ernteten für ihre Worte stürmischen Beifall. Nachdem noch beschlossen worden war, an den Reichspräsidenten ein Telegramm zu senden, sangen die Versammelten stehend das Deutschlandlied.

TU. Schwetzingen, 15. Jan. An der Bahnstrecke Schwetzingen wurden von unbekannten Dieben etwa 20 Kg. kupferner Leitungsdraht gestohlen.

TU. Mannheim, 15. Jan. In Ludwigshafen wurde gestern die Polizei durch die Franzosen alarmiert. Ein Staatsverbrecher war passiert. An der Fahnenstange bei der Hauptwache am Brückenaufgang war die Fahnenschnur abgeschnitten worden, weshalb die französische Fahne nicht gehißt werden konnte.

TU. Triberg, 15. Jan. Das „Echo vom Walb", das durch die Not der Zeitverhältnisse gezwungen war, zu Beginn des Monats Januar sein Erscheinen einzustellen, wird von jetzt ab zusammen mit dem „Donaueschinger Tageblatt" herausgegeben.

TU. Lörrach, 15. Jan. Im Gegensatz zu anderen Städten sonder am Sonntag in Lörrach keine öffentlichen Kundgebungen gegen die französischen Militärakte statt, weil man Ausschreitungen von seiten der Kommunisten befürchtete. Der Bürgerausschuß nahm eine Protestresolution an, in der sich die Bürgerschaft ohne Unterschied der Parteien und des Standes feierlich und einmütig zur Regierung und dem Reiche bekennt.

TU. Lörrach, 15. Jan. Im Hinblick auf die durch die Besetzung des Ruhrgebietes geschaffene ernste Lage gibt das hiesige Bezirksamt bekannt, daß bis auf weiteres Tanzunterhaltungen oder andere Lustbarkeiten, auch wenn sie von Vereinen veranstaltet würden, nicht mehr zugelassen werden. Bereits erteilte Genehmigungen gelten als widerrufen.

TU. Rümmingen bei Kandern, 15. Jan. Einige 16 und 18jährige Burschen stiegen in den Stationsraum Rümmingen der Nebenbahn Haltingen—Kandern durch das Schalterfenster ein und stahlen 6000 Mark Kassenbestand. 3000 Mark davon verbrauchten sie in Haltingen, konnten aber erfaßt und festgenommen werden. Sie wurden in den Ortsarrest Rümmingen eingeliefert, konnten aber wieder entweichen.

TU. Säckingen, 15. Jan. Auf den am Sonntag abend oberhalb Säckingen passierenden Zug wurde aus einer Rotte junger Leute mit einem Revolver geschossen. Der Schuß drang durchs Fenster und durchbohrte den Hut einer Frau.

Zur Lage der deutschen Baumwollindustrie

schreibt die Korrespondenz Baumwollindustrie:

Das Jahr 1923 hat durch das Vorgehen Frankreichs mit einer politischen Fassung begonnen, deren Auswirkungen selbst in dem Falle zu einer weiteren Verschlechterung der internationalen und damit auch der deutschen Wirtschaftslage führen müssen, daß Frankreich seine Drohungen nicht im angekündigten Umfange zur Ausführung bringt. In eine Besetzung unserer deutschen Wähnung ist daher vorläufig jedenfalls aber nicht zu denken, selbst wenn die Versuche durch größter Sparsamkeit und schärfste Anspannung der Steuerschraube unsere Finanzen aufzubessern, zu einem Fehlschlage führen sollten. Die andauernde Verwichtung der Kaufkraft der deutschen Mark herrt uns in zunehmendem Maße den Bezug von Rohbaumwolle, weil gleichzeitig auch die Kaufkraft und Rentabilitätsverhältnisse unserer Industrie seit Monaten eine wachsende Verschlechterung erfahren. Auf der anderen Seite verhindern sich auch die Chancen unserer Ausfuhr weil wir wegen unserer schlechten Währung und der aus ihr folgenden Verteuerung aller Erzeugungskosten gegenüber an die Weltmarktpreise heranrücken, teilweise sie bereits überschreiten. Die Ermäßigung der Ausfuhrabgabe auf durchschnittlich 2 v. H. für Baumwollerzeugnisse kommt wahrscheinlich schon viel zu spät, um hierzu noch etwas helfen zu können, zumal auch die verbleibende Abgabehöhe bei der gespannten Preislage und dem dadurch gesteigerten ausländischen Wettbewerb unseren Export immer noch zu stark belastet, hat doch die Außenhandelsnebenstelle für Baumwolle allein für den Monat November l. Js. 17 Millionen Mark an Preisabgabe vereinnahmt. Ob es uns gelingen kann, unsere inländischen Produktionskosten bei unserer gegenwärtigen Lohntarif- und Arbeitszeitpolitik zu ermäßigen, steht dahin, aber selbst erhebliche Ermäßigungen dieser Ausgabenpolonen können solange keine durchgreifende Wirkung äußern, als die übrigen Produktionsfaktoren, vor allem Kohle, Farbstoffe, Oele und nicht zuletzt auch Maschinen und Maschinenteile in ihren Preisen der Markentwertung folgen müssen. Ohne eine Ermäßigung des inneren Preisniveaus kann sich aber auch der Binnenabsatz an Baumwollwaren schwerlich heben, der bereits in den letzten Monaten des vergangenen Jahres einen empfindlichen Rückgang erfahren hat. Aus diesen beiden Komponenten, Nachlassen des Exports und des Binnenabsatzes, ergeben sich für unsere Industrie für 1923 wenig günstige Aussichten hinsichtlich der Möglichkeit einer intensiven Ausnutzung der Fabrikanlagen, ohne die auch an eine Aenderung der gegenwärtigen Preisstöße nicht zu denken ist. Wie die Verhältnisse sich zurzeit in ihrer Gesamtheit entwickeln, ist vielmehr vorläufig noch mit einem weiteren Anziehen der Preise zu rechnen. Eine Besserung kann nur eintreten wenn es gelingt, durch eine nachhaltige internationale Zusammenfassung Frankreichs die europäische Politik in gesündere Bahnen zu leiten. Hierfür scheinen, und das ist gegenwärtig der einzige Lichtblick für das kommende Jahr, insoweit einige Aussichten zu winken, als die Vereinigten Staaten aus wichtigen wirtschaftlichen Gründen ein steigendes Interesse daran nehmen müssen, daß die Kaufkraft des europäischen Kontinents alsbald eine Stärkung erfährt. Hieran haben nicht nur die nordamerikanischen Getreidepflanzer ein Interesse, sondern auch die Baumwollpflanzer. Die Ausfuhr an Baumwolle betrug 1920/21 aus den Vereinigten Staaten mehr als 40 v. H. der Erzeugung; davon nahmen England 1.7 Millionen, Deutschland 1.1 Millionen Ballen zu 500 englischen Pfund auf. Frankreich dagegen nur eine halbe Million. Die amerikanischen Baumwollpflanzer würden daher einem erheblichen Rückgange des deutschen Rohbaumwollverbrauchs auf die Dauer nicht gleichgültig zusehen können.

Landwirtschaftliches.

Frachtermäßigung für Original- und anerkanntes Saatgut und Getreide.

TU. Karlsruhe, 15. Jan. Die am 1. Jan. ds. Js. erneut wesentlich erhöhten Gütertarife bilden ein schweres Hindernis für die Ermöglichung der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion in Baden. Grundlegend für die Erreichung dieses Zieles ist die genügende Versorgung unserer Landwirtschaft mit hochwertigen für das betreffende Klima und die Bodenverhältnisse geeigneten Saaten. Zum weitaus größten Teil sind wir auf die Zufuhr aus anderen Ländern, hauptsächlich den norddeutschen Provinzen angewiesen. Die neuen Frachtkosten verursachen aber eine derartige Verteuerung der norddeutschen Saaten, besonders für uns in Baden als südlichst gelegenes Grenzland, daß unsere Landwirte nur sehr schwer zum Saatgutwechsel und zum Bezug dieser Saaten zu bewegen sind. Tatsächlich sind die Frachtkosten auch unerträglich hoch, beträgt doch die Fracht für einen Waggon von 15 Tonnen 5—600 000 Mark. Die Badische Landwirtschaftskammer hat daher in einer eingehenden Eingabe an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft auf diesen Mißstand hingewiesen, der nicht nur auf unsere Landwirtschaft schwer schädigend wirkt, sondern eine gleiche Wirkung auch auf unsere gesamte Wirtschaftslage ausübt. Selbst bei voller Würdigung der schwierigen finanziellen Lage unserer Reichsbahn dürfte es doch fehlerhaft sein, durch Beibehaltung dieser hohen Frachtsätze eine Produktionssteigerung zu verhindern und dadurch zur vermehrten Einfuhr von ausländischem Brotgetreide zu zwingen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

§ Emmendingen, 17. Jan. (Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 16. Januar.) Der Zementeur J. A. Sch. in Nimburg erhielt wegen eines Diebstahls eine Geldstrafe von 3000 Mark ersatzlich von 3 Tagen Gefängnis. Wegen zwei weiteren Diebstählen erfolgte Freisprechung. Schöffen waren die Herren: Georg Barteon, Landwirt in Bötzingen, und Albert Fehrenbach, Fabrikwart in Reute.

* Emmendingen, 17. Jan. Eine ganze Anzahl Zeitungen des Landes bringen die Nachricht von dem Verkauf eines Hotels Falken in unserer Stadt. Demgegenüber stellen wir fest, daß es ein Hotel Falken in unserer Stadt nicht gibt und daß es sich um Immendingen handelt.

* Emmendingen, 16. Jan. (Geldscheinpäckchenverkehr). Um eine beschleunigte Abfertigung der Publikums zu ermöglichen und den wachsenden Schwierigkeiten, die sich an den Schalterstellen durch die Einlieferung von unzulänglich vorbereiteten Paketadressen ergeben, gründlich abzuhelfen, soll, wie die Oberpostdirektion mitteilt, dazu übergegangen werden, daß die Postkassen die eingezahlten Gelder von unbedingt zuverlässigen Firmen in verschlossenen Geldscheinpäckchen ohne sofortige Inhaltsprüfung an der Zahlstelle annehmen. Die Zulassung zum Geldscheinpäckchenverkehr muß grundsätzlich von der Bedingung abhängig gemacht werden, daß die Firmen der Postverwaltung gegenüber die Verpflichtung übernehmen, die bei der Reichsbank oder bei den Kassen der Reichspostverwaltung in Zeugengegenwart etwa festgestellten Fehlbeträge an dem Inhalt der verschlossen eingelieferten Päckchen ohne Einrede zu ersetzen. Zu den Befundsfestellungen im Postbetriebe werden besondere Vordrucke verwendet. Für die Verteilung, die Aufgabe Beschaffenheit und den Verschluß der Päckchen gelten die für den Postbetrieb bestehenden Vorschriften. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

× Emmendingen, 16. Jan. Der Arbeiter-Musikverein hielt am letzten Sonntag im Schwarzw. Hof seine gutbesuchte Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Stadtkassenbuchhalter Stelz, begrüßte die Erschienenen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Tagung für die Arbeitermusik von Nutzen sei. Der Mitgliederstand des Vereins hat sich erfreulicherweise vermehrt. Herr Schriftführer Maurer erstattete ausführlich den Jahresbericht, in dem sich das Vereinsleben des verflossenen Jahres widerspiegelte. Den Kassenbericht erstattete der Rechner Herr Möllinger. Zu Beanstandungen lag kein Anlaß vor. Die Kasse ist gut fundiert. Auf Wunsch der Versammlung wurde der Gesamtvorstand durch Akklamation einstimmig wiedergewählt. Der Beitrag erfährt eine zeitgemäße Erhöhung. Unter Verschiedenem wurden interne Vereinsangelegenheiten besprochen. Die harmonisch verlaufene Versammlung sollte eigentlich durch Vorträge der Musikkapelle des Vereins verschönt werden, doch mußte wegen des nationalen Trauertags d. von Umgang genommen werden. Möge der Verein auch in diesem Jahre sich so weiter entwickeln, wie das bisher der Fall war.

× Emmendingen, 16. Jan. Am 12. ds. Mts. fand in der Aula der Realschule eine Versammlung der Grund- und Hausbesitzer statt, die sehr gut besucht von Mitgliedern aus den Landgemeinden, besucht war und von dem Interesse für die Sache Zeugnis ablegte. In Verhinderung des 1. Vorsitzenden, Herrn Architekt Stuck, leitete der 2. Vorsitzende, Herr Schwantge, die Versammlung. Nach Bekanntgabe des Jahresberichtes, der ein sehr bewegtes und arbeitsreiches Geschäftsjahr nachwies, auch die seit Errichtung der Geschäftsstelle bedeutende Zunahme der Mitgliederzahl hervorhob, die sogar Hausbesitzer aus Freiburg und Karlsruhe zu ihren Mitgliedern zähle, verlas die Rechnerin, Frau Lammer, den Rechenschaftsbericht. Die mit der Rechnungsprüfung betrauten Mitglieder bestätigten die gewissenhafte Rechnungsführung, worauf der Rechnerin unter Dankesworten Entlastung erteilt wurde. Bei der Neuwahl des Vorstandes gab der Versammlungsleiter bekannt, daß Herr Stuck die mür seine dem Verein gewidmete Tätigkeit der wärmste Dank gespendet wurde, den Vorsitz aus geschäftlichen Gründen niederlegen müsse. An seiner Stelle wurde Herr Schwantge einstimmig als 1. Vorsitzender und Geschäftsleiter gewählt, während die Wahl des 2. Vorsitzenden einstimmig auf Herrn Werkmeister Meyer fiel. Die Stelle der Rechnerin besetzt Frau Lammer wie bisher. In der Liste der übrigen Vorstandsmitglieder trat eine teilweise Erränzung ein. Zu einer längeren Aussprache führten die Auseinandersetzungen über die Erhöhung der Mitgliederbeiträge. Durch die ungeheure Geldentwertung, die auf den Geschäftsbetrieb empfindlich einwirkt, mußte zu einer bedeutenden Erhöhung der Mitgliederbeiträge geschritten werden, umsomehr als auch der Verband höhere Beiträge fordert. Die Einziehung soll in halbjährigen Raten erfolg

schießt das dritte und der unermüdliche Fuchs das vierte Tor. Sehr gut war wieder Sieger: ein Gesamtlob den übrigen Spielern, auch diejenigen inbegriffen, bei denen guter Wille fehlendes Können ersetzen mußte.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung; diese tragen die Einsender

Krankenversicherung und Unfallrente einst und jetzt.

Wie die meisten Versicherungen mit der heutigen Teuerung annähernd Schritt halten und ihre Versicherungsbeiträge erhöhen, so marschiert auch die Krankenversicherung tapfer mit. Anders steht es bei der Unfallversicherung aus Handel und Industrie, Forst- und Landwirtschaft, Gehalt und Arbeitslohn passen sich mehr und mehr der Neuzeit an, die Unfallversicherung, dagegen erhöht ihre Beiträge nur ungenügend und wälzt hiermit die Lasten von den kräftigen Schultern der Beitragspflichtigen auf die schon morschen der Unfallrentner, und dies bis zum Erdrücken. Die Lage dieser Unglücklichen sei durch folgende Beispiel: beleuchtet: Ein schwerversehrter Unfallrentner [illegible] 3. Klasse zahlte vor dem Kriege in der Woche 42 Pfg. als Krankenkassenbeitrag, also im Monat 1.92 Mk. Dieser Betrag stellte damals den 36. ten Teil seiner monatlichen Unfallrente dar. Heute muß er in der 7. Klasse der neuzeitlich geänderten Krankenversicherung wöchentlich 320 Mk., im Monat also 1440 Mark bezahlen, ob — dies ist der 1.4. Teil seiner heutigen monatlichen Unfallrente. Das ist die „Schwerversehrtenfürsorge" von heute! Vor dem Kriege konnte oben genanter Unfallrentner doch in einem Arbeitstag für das allernotwendigste in seiner Familie aufkommen. Heute reicht es nicht einmal zu einem fünftel Laib Brot im Arbeitstag oder im Monat gibt es nebst Krankenkassen-Beitrag noch auch einen Laib Brot. An Milch, Schuhe und Kleidung ist gar nicht zu denken. Wo bleibt weiter der fast unerschwingliche Hausbrand; denn der auf das letzte eingeschränkte Haushalt benötigt Holz und Kohlen. Unter solchen Umständen klingt doch „Schwerversehrtenfürsorge" wie Hohn. Will man der Wahrheit die Ehre geben, so muß es heißen: „Schwerversehrtenvernichtung" Warum geht man in solchen Fällen so sparsam um? Gewiß gäbe es Gelegenheit zum sparen, und zwar solche Gelegenheit, bei der es nicht die Aermsten am schlimmsten trifft. Die Not verlangt dringend, daß das Unfallgesetz geändert und den heutigen Verhältnissen angepaßt wird. **Einer für Alle.**

Handel und Verkehr.

TU. Erhöhung des Goldzollaufschlages. Für die Zeit vom 17. Januar bis einschließlich 23. Januar beträgt das Goldzollaufschlag 184 900 Prozent gegen bisherige 169 000 Prozent. In den beiden Vorwochen war aufgrund des befestigten Marktkurses eine Ermäßigung vorgenommen worden, die durch das scharfe Ansteigen der ausländischen Zahlungsmittel hinfällig gemacht wurde.

Kursbericht

	am 15. Jan.	am 16. Jan.
Dollar	12 144.55	16 319.—
Schweiz. Frank.	2264.35	3054.85
Franz. Franken in Zürich	36.90	36.20

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölker in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Espig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Feichmann Emmendingen

Städtische Bekanntmachungen

Streu-Laub-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert an hiesige Einwohner gegen Vorzahlung am **Donnerstag, den 18. Januar 1923, vormittags 11 Uhr** im Bürgersaal des Rathauses

30 Lose Streulaub

Emmendingen, den 16. Januar 1923.
Der Gemeinderat.

Nußholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am **Freitag, den 19. Januar 1923, nachmittags 3 Uhr** 14

4 Nußbaumstämmchen
3 Kirschbaumstämmchen
3 Eschenstämmchen
4 Akazienstämmchen

Zusammenkunft beim Bahnhof.

Emmendingen, den 16. Januar 1923.
Der Gemeinderat.

Gutbewurzelte, kräftige
Amerikaner-Pflanzen
(Taylor)
hat abzugeben
Friedrich Roser, Windenreute.

✝

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir die traurige Mitteilung, dass heute morgen 10 Uhr mein innigstgeliebter, guter Mann, unser lieber treubesorgter Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Karl Henninger

Gastwirt und Metzger

nach kurzer, schwerer Krankheit im 45. Lebensjahr nach Gottes Ratschluss uns durch den Tod entrissen wurde.

In tiefer Trauer:
Frau Frieda Henninger, geb. Güntert,
mit Kindern:
Emilie, Hedwig u. Klara Henninger

Emmendingen, 16. Januar 1923. 260

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. Januar, nachmittags 1/4 4 Uhr vom Trauerhause, Markgrafenstr. 7, aus statt.

Freiw. Feuerwehr Emmendingen.

Unterzeichnetes Kommando erfüllt hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder des Korps von dem Ableben unseres lieben Kameraden

Karl Henninger
Gastwirt zum Markgrafen

in Kenntnis zu setzen. 16

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 1/4 Uhr statt. Antreten punkt 3 Uhr am Rathause. Zahlreiche Beteiligung erbeten.

Das Kommando:
Tonssaint. i. V.: Falk.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Gatten, unseres teuren Vaters, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

NIMBURG, 16. Januar 1923.

Familie Karl Schumacher.

249

Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Emmendingen.

Am **Donnerstag, den 18. Januar, punkt 8 Uhr abends** findet in der Aula der Realschule ein

Lichtbildervortrag

des ehemaligen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika Herrn von Liebert, über

„Das Deutschtum und der Osten"

statt. Wir erlauben uns, hierzu nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch alle Freunde des Deutschtums aus Stadt und Land freundlichst einzuladen. 25

Der Vorstand.

NB. Zur Deckung der Unkosten werden **10 Mark** Eintritt erhoben.

Die nächste
Mutterberatungsstunde
findet statt am **Donnerstag, den 18. Januar, nachmittags 3 Uhr** im evang. Gemeindehaus.

Weißstück-Kalk
liefert in jeder Menge und zu billigsten Tagespreisen 258
Adolf Ziefel, Dampfziegelei
Emmendingen.

Kaufen!
Hartholz
rund oder geschnitten
Nußbaum, Eiche,
Birke, Ahorn usw.
auch Pappel zu
höchsten Tagespreisen
Möbelfabrik
Gebr. Springer
Freiburg i. Br.
Zähringerstraße 105.

Schreib-Maschinen
nur erstkl. Systeme, hat abzugeben. 243
Oskar Seiler
Mod. Bürobedarf
Wenzlingerstraße 40
Freiburg i. B., Tel. 2385

Wir sind von jetzt ab unter der Sammelnummer

5035

an das Ortsnetz angeschlossen.

Bad. Girozentrale
Zweiganstalt Freiburg i. Br.
256

Alt-Gold Silber Edelsteine alte Gebisse
kauft zu höchsten Preisen
Kniebühler u. Hummel
Kunstgewerbl. Goldschmied.
Werkstätte 264
Freiburg i. Br.
Weberstr. 18

Ein noch gutes Paar
Fahrrad
ist zu verkaufen
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Kinderschuhe und Kleider
gegen Lebensmittel umzutauschen 247
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht
Rollbahn-
Schienen, Gleis, Wagen usw. gegen sofort. Zahlung
Wesloh, Karlsruhe.

Kein 244
Bettnässer
versäume prakt. Arzt Dr. Zottmann's „Kreto n" das Neueste, sofort wirkend, anzuwenden.
Auskunft kostenlos. Alter u. Geschlecht angeb. Medika
Versand 513 München 25
Plinganserstr. 76

Ein neues 248
Fahrrad
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Gebrauchter vierrädriger
Handwagen
ca. 300 kg. Tragkraft
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 257 an die Geschäftsst. des Blattes.

Emailherde
preisw. in bekannter Güte
Strittmatter
Wasserstr. 15
Freiburg i. B.

Turnverein Emmendingen.
Am Samstag, den 20. Januar 1923, abends 8 Uhr findet in der Sonne (II. Stock) unsere diesjährige 251
Generalversammlung
statt, wozu unsere Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen werden
Der Turnrat.

Ein selbständiger 254
Eisendreher
für dauernde Stellung gesucht
Anton Schneider
Metallwarenfabrik
Kenzingen.

Gutempfohlenes, junges
Mädchen
als einfache Stütze zum 1. Februar gesucht.
Frau Professor Bischoff
Karlsruhe, Moltkestr. 38

Gesucht
für sofort ein 192
Mädchen
für Haushalt und Landwirtschaft
Frau Spöri
Hofmühle, Sexau.

Fleißiges 237
Mädchen
für alle Hausarbeiten zu 4 Personen gesucht.
Frau Dr. Guttenberg
Eichenheim.

Suche per sofort ein tüchtiges 225
Mädchen
in kleine Villa und kleinen Haushalt geg. hohen Lohn.
A. Benz, Freiburg i. B.
Berchenstraße 42.

Selbst-Rasterer
decken ihren Bedarf anerkannt billig und vorteilhaft bei
Emil Bayer, Freiburg
Bertholdstr. 27, beim Theater 3831

Papierholz
kaufen laufend und zahlen die höchsten Preise.
J. Pfaffmann G. m. b. H.
Geschäftsst. Freiburg i. B
Telef. 1704
Wilhelmstraße 2.

Papierabfälle
Alte Akten, Bücher, Zeitungen Zeitschriften etc.
Lumpen
Stoffabfälle
Altmetalle
Knochen, Hörner, Klauen
Schweinshaare
kauft ab jeder Station zu hohen Preisen
Eduard Heilbruner
Freiburg i. B.
Rohstoff-Verwertung
Lagerhausstr. 12
am Güterbahnhof
Anschlußgleis 17
Telefon 2924

Elektromotor
A. E. G., 1 P. S, wenig gebraucht mit Sterndreieckschalter, Drehstrom 110 Volt zu verkaufen.
G. Litti
Schlossermeister
Teningen

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: für den Monat Januar durch die Austräger frei ins Haus Mk. 625.—, durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 620.—.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile oder deren Raum 30.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 60 Mk. Bei Vorausbestellung 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 200 Mk.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegr.-Adr.: Dölker, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 15 — Emmendingen, Donnerstag, 18. Januar 1923. — 58. Jahrgang.

Die Lage im Ruhrgebiet.

WTB. Essen, 16. Jan. Die halbstündige Arbeitspause, durch die gestern die Arbeiterschaft der widerrechtlich besetzten Gebiete feierliche Verwahrung gegen die unerhörte Gewaltat eingelegt hat, ist nach den hier umlaufenden Gerüchten ungeflümmert um die Tyrannei der Militärdiktatur allenthalben streng eingehalten worden. Sie machte als elementare Bekundung des einmütigen Willens und der entschlossenen Stimmung der gesamten Bevölkerung einen tiefen Eindruck. Mit dem Glockenschlag 11 Uhr verstummte ihr all das Sausen der Räder. Die Bergleute legten ihre Schlägel und Eisen nieder, nur die Notstandsarbeiten wurden fortgesetzt. Vielfach versammelte sich die Arbeiterschaft um die Vorsitzenden der Betriebsräte, die mit kurzen markigen Worten auf die Bedeutung dieser Kundgebungen hinwiesen. Aber noch eindringlicher als diese kurzen Ansprachen war der stumme Protest der Arbeitsruhe. Auf einer Zeche erschien kurz vor 11 Uhr der Vertreter des sogen. Ortskommandanten, um mit dem Betriebsrat zu verhandeln. Es wurde ihm kein Gehör geschenkt, sondern er mußte warten, bis die halbstündige Arbeitspause vorüber war. Es fand so die von den Gewerkschaften ausgegebene nannhafte Losung allenthalben genaueste Beachtung, sodaß die eingedrungenen Gewaltshaber einer geschlossenen Willenskundgebung gegenüberstanden, die sie übrigens auch nicht zu beunruhigen oder zu brechen versuchten. Auch das Bürgertum in Handel und Gewerbe beteiligte sich einmütig und wirkungsvoll an der Kundgebung. Punkt 11 Uhr senkten sich die Rolläden vor den Schaufenstern und die Straßenbahn hielt an. Auch der sonstige Verkehr stockte. So griff der starke Arm entschlossenen Willens abermals allenthalben in das Rädergetriebe des schaffenden Lebens und brachte den einedringenen Feinden zum Bewußtsein, daß man ein überlassenes freies Volk nur zur Sklavenarbeit zwingen kann.

WTB. Essen, 17. Jan. Die Verkehrs- und Betriebslage bei der Eisenbahn ist vollständig normal. Gestern wurde die übliche Anzahl Wagen angefordert und gestellt. Züge mit Reparationskohle **sind nicht abgegangen. Andere Kohlenzüge sind normal befördert worden. Die gestern angemeldeten Kontrollmaßnahmen der Besatzungsbehörde sind nicht durchgeführt, sondern nach kurzer Zeit wieder aufgehoben**

WTB. Essen, 17. Jan. Die deutschen Industriellen, die nach wie vor auf dem Standpunkt verharren, nur der deutschen Behörde zu folgen, haben nicht die Hand gerührt, um den Befehlen die ihnen gestern im Namen des Generals Degoutte übermittelt worden sind, nachzukommen.

WTB. Essen, 17. Jan. Von französischer Seite wird mitgeteilt, daß als eine der angedrohten Sanktionen in der kommenden Nacht eine große Anzahl von leeren Eisenbahnwaggons beschlagnahmt werden soll. Weiter sollen mehrere Schleppkähne, die sich auf dem Rheinstrom und dem Rhein-Herne-Kanal befinden, ebenfalls beschlagnahmt werden.

Wie der Vorwärts aus Essen meldet, fand gestern nachmittag zwischen dem französischen Obersten Simon und den Bezirksleitungen der Eisenbahnerverbände eine Aussprache statt. Oberst Simon äußerte den Wunsch, daß die Arbeiterschaft der Besatzungsbehörde Vertrauen entgegenbringen solle. Alle Wünsche und Beschwerden der Arbeiter würden wohlwollend geprüft und nach Möglichkeit zugunsten der Arbeiter geregelt werden. Die Arbeiter aber protestierten zunächst gegen die Besetzung, die sie als Rechtsbruch und Vergewaltigung bezeichneten. Als Vermittler in Arbeiterfragen würden sie nur die deutschen Behörden anerkennen; zur Besatzungsbehörde hätten sie kein Vertrauen und wollten am allerliebsten mit ihr überhaupt nicht in Berührung kommen. Für Verhandlungen käme nur die deutsche Eisenbahnverwaltung in Frage. Das Wohlwollen der Besatzungsbehörde gegenüber den Arbeitnehmern sei übrigens schon dadurch widerlegt, daß durch die Besetzung eine Steigerung der Lebenshaltung um 50 Prozent eingetreten sei.

Nach einer Meldung des Berliner Tageblatt rückte gestern nachmittag eine französische Kavalleriepatrouille in Barmen ein, zog aber nach wenigen Minuten in der Richtung nach Radefeld wieder ab. Nach einer weiteren Meldung des Blattes aus Düsseldorf erklärte General Degoutte Pressevertretern, daß mit der Erreichung der gestrigen Linie die militärische Aktion im Ruhrgebiet vorerst beendet sei.

WTB. Essen, 17. Jan. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß heute eine weitere Ausdehnung der Besetzung geplant ist. Die Eisenbahnen melden starke Truppentransporte in südlicher Richtung, so heute morgen weitere 7 Züge. Dortmund, das von 1500 Mann besetzt ist, die unter dem Befehl der Generale Wilp und Mamond stehen, wurde von größeren Truppenabteilungen passiert, die östlich, südlich und südwestlich weiterziehen. Zwischenfälle von besonderer Bedeutung haben sich nirgends ereignet. In Buer-Erle lief ein französischer Major den Polizeikommissar einige Stunden einsperren, weil er innerhalb der ihm gesetzten kurzen Frist nicht die für das Nachtquartier der Truppen angeforderten 12 vollständigen Betten mit Bettgestellen, 30 weitere Betten und 450 Strohsäcke beschaffen konnte. Es gelang schließlich, die Forderung auf die Hälfte herabzusetzen, die von der Stadt durch Ankauf der Stücke zum Preise von je 5000 Mark erfüllt wurde. Der Belagerungszustand in Essen hat eine weitere Verschärfung erfahren, indem jetzt auch Aufzüge und Umzüge sowie Versammlungen der vorgeschriebenen Genehmigung, die drei Tage vorher eingeholt werden muß, unterliegen. Auch sonst macht sich der Druck der Besatzung von Tag zu Tag fühlbarer. Entgegen der Gepflogenheit einiger Geschäfte, von den geringen Warenbeständen an einzelne Personen nur bestimmte Mengen abzugeben, verlangen die Franzosen, daß ihnen jede verlangte Menge abgegeben wird, so daß einzelne Geschäfte schon jetzt ausgekauft sind. Die Preise steigen sprunghaft. Die Besatzungstruppen wurden in 10 Volksschulen und einer höheren Schule untergebracht. Der Schulunterricht in den in Frage kommenden Schulen mußte ausgesetzt werden.

* * *

WTB. Berlin, 16. Jan. Im Reichswirtschaftsrat erklärte heute Reichswirtschaftsminister Dr. Becker, der militärische Einmarsch ins Ruhrgebiet sei ein Ueberfall auf ein wehrloses Volk im tiefsten Frieden. Durch die Reparationsfehlenlieferungen habe sich die deutsche Industrie die schärfsten Einschränkungen auferlegen müssen. Deutschland habe sogar in England Kohlen kaufen wollen und sie Frankreich angeboten, aber Frankreich habe abgelehnt. Durch die Besetzung sei in den davon betroffenen Gebieten die Wohnungsnot aufs äußerste gestiegen und infolge der Beschlagnahme der Schulen ein geordneter Schulbetrieb unmöglich geworden. Berufsberatungen und Tuberkulosenfürsorge in den Schulen sei verhindert. Zur Verwirklichung seiner wirtschaftlichen Forderungen habe jedoch Frankreich durch seinen Einbruch so wenig erreicht, daß die Kohlenproduktion vielmehr in diesen Tagen um 15—20 Proz. zurückgegangen sei. Der deutsche Arbeiter sei ein freier Arbeiter und kein Knecht. Die Wirkungen der Besetzung würden ungeheuer schwere sein und es werde aller Kräfte bedürfen, darüber hinwegzukommen. Die Kohlen würden knapp werden und die Preise der Lebenshaltung stark steigen. Die Regierung verhandle mit den einzelnen Kreisen der Wirtschaft und den Gewerkschaften; sie sei überzeugt, daß wir alle Gefahren siegreich bestehen werden, wenn wir einig zusammenstehen.

Nach dem Minister erklärte der Vertreter der Essener technischen Angestellten, in allen Teilen der Ruhrbevölkerung herrsche tiefste Empörung über den Ueberfall; er wies besonders auf die durch den Eingriff in den komplizierten Mechanismus drohenden wirtschaftlichen Gefahren und die noch größeren politischen Gefahren hin.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Essen, einer der Vorsitzenden des aktiv Bergarbeiterverbandes sei nach Amsterdam zur Teilnahme an einer Sitzung der Exekutive im Internationalen Gewerkschaftsbund abgereist, bei der über Protestmaßnahmen gegen die Besetzung des Ruhrgebietes beraten werden solle. Der zweite Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes ist zu Besprechungen nach Berlin abgereist.

WTB. Berlin, 17. Jan. Zu den letzten Ausführungen Poincares über die Bar- und Sachleistungen Deutschlands wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen wird, daß der Wert der Minderleistungen an Frankreich für 1922 bei Barzahlungen und Sachleistungen in Höhe

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winkler-Tannenberg.

Amerikanisches Copyright 1921 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden-21.

5] (Nachdruck verboten.)

Wie sie noch sagen und warteten, ging die Glastür des Tanzsaales auf, hinter deren Scheiben man die Tänzer vorüberwirbeln sah, und zwei junge Mädchen, freundschaftlich eingehakt, traten in den Garten.

Die eine dunkellockig, ein halbes Kind noch, die andere blond und groß, von knospender Jugendschönheit.

Des Malers Auge haftete wie gebannt auf der Blonden.

„Sieh doch, Otto, welch wunderhübsches Mädchen!"

Kerstenau sah flüchtig hin.

„Das Gustel, die erste im Kranze der Achtzehn, hör mal — —!" Er unterbrach sich. „Ach so! Ja, die Toni Hardt! — Aber die solltest du doch kennen, die ist ja aus Guntersbach, die Schulthaißentochter."

Die beiden Mädchen gingen den Mittelweg durch den tiefen Obstgarten entlang, sich Kühlung zufächelnd, ganz nahe am Tisch der Gäste vorüber. Beide erkannten den Landrat, beide grüßten respektvoll.

Gustel Pfänner verlegen und unsicheckt. Toni Hardt mit solcher Damensicherheit, daß Otto von Kerstenau und nach ihm Werner Leuthold zu einer Verneigung aufstand.

Als die Mädchen außer Hörweite waren, sagte der Landrat: „Donnerwetter, was ist aus der kleinen Toni geworden! Aber noch einmal, die mußt du doch kennen, Werner?"

Der kam aus weiten, weiten Fernen zurück. Er sah noch immer in die Johannisbeerhecken, hinter denen die liebliche Erscheinung verschwunden war. Jetzt antwortet er: „Ein kleines Räupchen hab' ich gekannt, jetzt ist ein Schmetterling daraus geworden."

„Das stimmt, sie wird damals sieben Jahre gewesen sein oder acht! Danach schmachten die Primaner nicht!"

Die Mädchen kamen zurück.

Werner Leuthold durchglomm es als ginge das Glück über seinen Weg. Er wehrte sich gegen diese Unterjochung. Aber dem Künstler zog die Schönheit siegreich ins Herz ein.

Pfänners Festbraten machte der pfarramtlichen Empfehlung alle Ehre. Otto ab tüchtig davon. Werner nahm spärlich.

Als sie dann noch im dämmrigen Garten saßen, hinter den Bergen verglühte die Sonne, sagte Werner plötzlich: „Ich hab' ein wunderliches Gelüst, da drin in all dem Lärm, Staub und häßlichen Dunst zu tanzen. Lachst mich aus, Otto?"

„Nee — kann ich mir denken. Goldene Jugendzeit, Diheldum: Diheldum, dreimal um die Säule rum; hast du lange nicht genossen. Also mal los, aber mich laß hier. Korpulenz und Amtswürde verwehren mir das gleiche Vergnügen. Dazu ist der Abend schön und das Bier kühl. Stürz dich hinein, ich kann warten. Ich steck mir indeß einen Tabak an."

Werner Leuthold erhob sich.

Drin im Saale schwieg die Musik. Es war Tanzpause. Gustel Pfänner saß neben Toni Hardt. Sie plauderten.

„Du bist so still, heute —! Er ist nicht da!"

„Wer —?"

„Der Heinrich Leuthold —"

„Ach —" Das klang leicht ablehnend.

„Na, die Leute sagen's doch alle —"

„Sie reden viel."

„Wenn er da wäre, würdest du lustiger sein."

Toni antwortete nicht.

„Mir kannst du's sagen —" schmeichelte das Bauernbackfischchen und sah dabei voll brennender Neugier zur älteren Freundin auf.

„Was ist da zu sagen. Er ist einer der schmucksten Burschen, tanzt gut und ich gefall' ihm vielleicht. Das ist alles."

„Ach, ich dachte, Ihr wäret weiter. Du, ich bin Brautjungfer bei dir, nicht wahr? Ich wachse noch rasch ein bißchen."

„Beeil' dich nicht, das hat wirklich Zeit."

Gustel kniff der Freundin in den Arm: „O, Toni, da ist der Schwarze aus dem Garten. Wie der aussieht, guck' mal, das lange Haar! Komisch, nicht?"

Toni sah auf. Durch die Tür vom Garten her war Werner Leuthold eingetreten. Jetzt sah er den Wirt, ging auf diesen zu und sprach mit ihm.

„Komisch, was?" wisperte die kleine Gustel wieder.

Da antwortete Toni:

„Komisch? Weshalb? Ein Künstler wird's sein. Ein Musiker vielleicht oder ein Maler."

„Woher weißt du das?"

Das Gesicht der Kleinen war ganz Spannung.

„In der Stadt habe ich nicht weit von der Kunstakademie gewohnt. Da sah ich oft Maler. Große Hüte. Lange Locken — sie lieben das. Und wen's kleidet — warum nicht — —"

Wieder packte Gustel Tonis Arm

„Vater bringt ihn her!" stammelte sie.

Und richtig schritt Pfänner durch den leeren Mittelraum des Tanzsaales an die beiden Mädchen zu, ihm zur Seite Werner Leuthold.

Die Geige gab einen schreienden Strich von sich, und die Flöte fing zu klagen an. Mitten hinein nannte der Wirt einen Namen, und Werner verneigte sich vor Toni.

Nun flogen die ersten Paare durch den Raum. Eine Sekunde stand Toni befangen, dann aber lächelte sie und ließ sich von dem Fremden entführen.

Gustel saß in starrem Staunen und sah den beiden nach. Es war alles so schnell gekommen, und nun schwebte das Paar durch den Saal, das in stattlicher Größe gut zueinander paßte.

Eben als sie endeten, holte ein junger Gehilfe des Müllers die Meistertochter.

Werner und Toni aber traten in einen stillen Winkel des Saales.

Sie atmete hastig, ihre Augen glänzten. Er ließ sie niedersitzen und beugte sich dann zu ihr herab. „Fräulein Toni —"

Sie schrak zusammen und sah ihn erstaunt an. „Vorhin haben Sie natürlich meinen Namen nicht verstanden, ich wußte den Ihren. Ich kenne Sie ja auch lange — habe Sie früher Toni genannt, jetzt muß ich mindestens Fräulein Toni, wenn nicht gar Fräulein Hardt zu Ihnen sagen."

Toni blickte ihn ratlos an.

„Werner Leuthold bin ich, seit vielen Jahren — —"

„Werner Leuthold —, der Städtische —" lachte sie fröhlich zu ihm auf. „So haben die Leute noch lange von Ihnen erzählt."

(Fortsetzung folgt.)